

## Presseerklärung des Paulinervereins

Zu den Beiträgen in der LVZ

„*Wir sind in einer guten Spur*“ vom 12. Juli 2007 und

„*Kunst die Identität stiftet*“ vom 10. Juli 2007

Die Innenraumgestaltung der Universitätskirche nach den derzeitigen Vorstellungen des Architekten mit säulenartigen, z.T. gekappten Beleuchtungskörpern wird von Fachleuten, künftigen Nutzern und Tausenden Freunden der Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig entschieden abgelehnt. Darunter befinden sich bekannte Namen wie Blomstedt, Güttler, Biller, Luisi, Heisig, Eisenberg und Loest, auch die Altbischöfe Hempel, Hoffmann und Krusche. Am 18. Januar 2005 gab Erick van Egeraat in der LVZ die Zusage: " *So wie der Entwurf vor fast einem Jahr in Leipzig euphorisch begrüßt wurde, so wird er auch entstehen.*"

Begrüßt worden war dieser Entwurf gerade deshalb, weil es von ihm hieß: „*Im Inneren aber entsteht die gotische Paulinerkirche wieder in Anlehnung an ihr Original mit Pfeilern und Kreuzrippengewölbe.*“ (Leipziger Amtsblatt, April 2004). Dies war der Kompromiss. Wenn davon keine Rede mehr sein sollte, stößt dies nach wie vor auf Ablehnung.

Die geplante Trennung zwischen Chor und Schiff durch eine Glaswand würde den ganzheitlichen Raum zerstören, schafft nicht hinnehmbare akustische Auswirkungen und würde dem Anspruch an eine künftige, wiedergewonnene Bachstätte nicht gerecht werden.

Das in der LVZ abgebildete Modell des Chorraumes bringt deutlich die Trostlosigkeit des derzeit geplanten Neubaus zum Ausdruck. Die Reduzierung auf einige ausgewählte Epitaphien und ein Verzicht auf die bedeutendsten Kunstwerke, nämlich die Kanzel und den Altar, würde der einst so reich ausgestatteten Universitätskirche ihre überragende kunsthistorische Stellung, ihren Glanz und ihre Identität als Kirche nehmen.

Wofür ist die Ausstattung der Universitätskirche denn unmittelbar vor der Sprengung geborgen und teilweise mit erheblichen finanziellen Mitteln schon restauriert worden, wenn ihre Wiederaufstellung am historischen Ort jetzt verhindert werden soll? Wie kann es sein, dass die wertvolle Barockkanzel, die J.S. Bach noch kannte, die über Jahrhunderte ihren Platz in der Universitätskirche hatte und während der SED-Diktatur zum Symbol für die freie und unzensurierte Rede geworden war, nicht dorthin zurückkehren darf, wo sie hingehört? Wie kann es sein, dass der Paulinerverein 50.000 € zur Restaurierung der Kanzel bereit stellt, dies dem Rektor der Universität vor Monaten mitgeteilt und bis heute darauf keine Antwort erhalten hat?

Der Architekt sagt über die Realisierung seines Entwurfs, er werde „...bis auf die Säulen und Details im Innern so verwirklicht, wie es von Anfang an geplant wurde.“ Das heißt aber, es wird nicht nach Plan gebaut.

Es ist eben nicht „alles in Ordnung“.